

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 131. Dienstag, den 11. Mai 1830.

Einheimisches.

Die Kunstausstellung in unserer Pleißenburg hat noch ein großes (4 Schuh hohes, 3 Schuh breites) Oelgemälde von Babette Pop aus Regensburg erhalten, das für 100 Thlr. verkäuflich ist. Alle Figuren sind in natürlicher Größe. Erfindung, Ausführung und Kolorit gleich vortrefflich. Es giebt die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, einem armen Kinde, das unendlichen Liebreiz hat, ein Brot. Das Kind ist Führer einer blinden alten Frau, welche aufmerksam zuzuhören scheint, denn Elisabeth zeigt mit der Rechten nach dem Bilde des Gekreuzigten an der Mauer im Hintergrunde, und mag wohl das Kind ermahnen, fromm und getreu zu seyn. Hinter ihnen steht ein Greis, der gerührt die ganze Scene beobachtet. Kunstfreunde werden das Talent der jungen Malerin bewundern, die auf solche Art unsere Ausstellung bereicherte.

Eben so hat noch Herr Jäger ein treffliches Bild eingeliefert, er, der nebst einigen andern Herren vornehmlich die Ausstellung reichlich bedacht hat. Es ist ein Moment aus dem 7. Kapitel des 2. Buchs der Maccabäer gewählt, aber der Künstler verstand es, das Gräßliche dieses ganzen Auftritts so weit zu

mildern, daß man die Standhaftigkeit der unglücklichen Jünglinge und Kinder bewundert, und mit ihnen, mit ihrer Mutter inniges Mitleid fühlt, auf deren Schooße sich die beiden jüngsten anschniegen, ohne doch im mindesten vor den ihrer harrenden Qualen zu zittern. Die Komposition ist zu groß, um hier von uns genauer zergliedert werden zu können, aber ungemein verständig angelegt und ausgeführt. Kolorit und Zeichnung wird den Beifall Aller haben; besonders ist die Behandlung des Nackten schön. Ueberhaupt sind seit unserer kurzen Uebersicht noch manche gute Bilder eingegangen. So fanden wir auch die schön gearbeitete Büste des Herrn Tauchnitz, von Dietrich; und darum säume Niemand, die Ausstellung mehr als einmal zu besuchen. Ist auch die Menge nicht übergroß, so ist sie doch immer zu groß, um alles mit einem Besuche überschauen und genießen zu können, und beim Wiederkommen findet man Manches, was vorher unbeachtet geblieben oder minder sorgfältig gesehen worden war.

Leipziger Messchau.

(Zweiter Nachtrag.)

Wir freuen uns, daß unsere Prophezeihung, wie die Familie Longuemare gar bald